



ORTHOPÄDEN Story

In einer orthopädischen Praxis lernt man die unterschiedlichsten Patienten kennen. Es gibt die sympathischen und netten Personen, die leider in der Minderheit sind, überwiegend kommen aber mufflige und ungepflegte Erscheinungen, diejenigen, die sich nichts sagen lassen, denen man nicht behilflich sein kann, die alles besser wissen und womöglich noch andere Patienten mit ihrer schlechten Laune anstecken und aufhetzen. Wie in jedem Beruf mit Publikumsverkehr muß man immer einen auf super freundlich und hilfsbereit machen, ob es einem paßt oder nicht. An manchen Tagen fällt es einem leicht, an anderen Tagen weniger. Wichtig ist nur, daß man sich nicht aus der Ruhe bringen läßt.

Die Arbeit mit Patienten macht im Prinzip Spaß. Man sollte aufgeschlossen sein, kontaktfreudig und möglichst eine gute Menschenkenntnis haben. Die wenigsten der Patienten sind "pflegeleicht". Man muß entsprechende Situationen richtig einschätzen, vernünftig reagieren und sie bewältigen können.

Die Arbeit an der Anmeldung ist die wichtigste und gleichzeitig auch die schwierigste Arbeit für eine Arzthelferin innerhalb der Praxis. Dort findet der erste Kontakt mit den Patienten statt, sei es bei einer Terminvergabe am Telefon oder der erste persönliche Kontakt bei der Aufnahme eines Patienten.

Wie immer zählt der erste Eindruck den die Praxis bzw. die Arzthelferin bei dem Patienten hinterläßt.

Ein gepflegtes Äußeres, korrekte Arbeitskleidung und ein sympathisches Lächeln tragen viel dazu bei. Natürlich ist ein offenes Ohr für eventuelle Probleme auch angezeigt.

Nervöse Patienten kann man z.B. durch ruhiges Zureden die Nervosität etwas nehmen, andere, die laut und aufgebracht sprechen versucht man durch eigenes leiseres reden zu dämpfen.

Behinderte Menschen brauchen oft einen stützenden Arm oder Hand, schwerhörige Leute suchen den Blickkontakt.

Das alles sind einige der Grundregeln die man als Personal wissen mußte.

Es kommen die unterschiedlichsten Altersgruppen an Patienten in einer Praxis.

Die Kleinsten (im Alter von 2-6 Jahren) benötigen meist entweder eine Einlagenversorgung wegen Knicksenkfüßen, Spreizfüßen oder einem Innendrehfehlengang oder aber einer Skolioseabklärung (Verkrümmung der Wirbelsäule entweder nach links oder rechts).

Es kann ganz schön anstrengend sein, den Kleinen ihre Angst vor der Praxis bzw. des Doktors zu nehmen. Nicht immer ist es mit gutem Zureden, einer Spritze zum Spielen oder Vitaminbonbons getan.

Es ist wichtig darauf zu achten, das die kleinen Patienten nicht allzu lange warten, sondern möglichst die nächste Viertelstunde ins Behandlungszimmer können.

Alleine schon in eigenem Interesse, so können sie weder das Wartezimmer noch andere Räumlichkeiten auf den Kopf stellen.

Erleichtert können sie dann bald nach der Behandlung und dem klärenden Gespräch mit dem Doktor die Praxis entweder mit einem Rezept für eine Einlagenversorgung verlassen oder einem Rezept für Skoliosekrankengymnastik.

Die nächste Altersgruppe wäre zwischen 7 und 16 Jahren alt. Die schon etwas älteren und meistens dadurch auch schon vernünftigeren Kindern kommen natürlich auch noch in Begleitung eines Elternteiles. Man würde sich wundern, wieviel von diesen Kindern bzw. heranreifenden Jugendlichen bzw. Erwachsenen jetzt schon über Rückenschmerzen, Knieproblemen oder anderen Gelenkbeschwerden klagen. Meisten liegt die Problematik in diesem Alter nur an falschen Schuhen, da es ja modern ist mit ungeschnürten Turnschuhen oder anderem Schuhwerk zu laufen, indem man schnell hinfallen kann und nicht den nötigen Halt hat bzw. den Fuß falsch belastet oder aber an fehlender bzw. einseitiger Belastung der Wirbelsäule.

Einige der Jugendlichen sitzen entweder den ganzen Tag vor ihrem Play-Station, Nintendo-Spiel oder ihrem PC, nicht um sich weiter zu bilden, sondern nur um sich mit gewaltdtätigen Spielen ihre Zeit zu vertreiben, mit der sie nichts besseres anzufangen wissen. Anstatt mit Freunden Schwimmen zu gehen, Fahrrad zu fahren oder auf einen Spielplatz zu gehen hängen sie viellieber zu Hause vor dem Fernseher bzw. Monitor herum.

Schwimmen zu gehen ist übrigens eine der sportlichsten Aktivitäten die man seinem Körper gönnen sollte. Er belastet weder die Gelenke, wie in vielen anderen (extrem) Sportarten, ist somit entlastend für die Wirbelsäule und alle anderen Gelenke, Muskelentkrampfend und birgt eine geringe Verletzungsgefahr.

In steigendem Teenageralter werden die Mädchen und Jungen immer leichtsinniger. Nicht nur das sie entweder keinen Freizeitsport oder aber Extremsport betreiben und somit ihrem Körper schaden, jetzt fangen sie auch noch an sich tätowieren oder piercen zu lassen. Jede Narbe, selbst medizinische unbedingt nötige Operationsnarben sind ein bleibender unnatürlicher Eingriff in den menschlichen, so wertvollen Körper und hinterlassen oft unangenehme Spuren.

Jeder Eingriff kann zu einer Entzündung, Sepsis (Blutvergiftung), Phlegmone (flächenhaft sich ausbreitende, zur Eiterung führende Entzündung des Zellgewebes) und vieles mehr führen, mal abgesehen von den Akupunkturpunkten, die ständig durch Piercinge gereizt werden.

So mancher (scheinbar) verdeckter Piercing ist schon bei einer Röntgenuntersuchung der Lendenwirbelsäule bzw. Beckenübersicht zum Vorschein gekommen. Diese Röntgenaufnahmen sehen echt zu komisch aus, ein abgebildetes Skelett mit einem Piercing, zum schreien.

Aber das sind wirklich die harmlosesten Vorkommnisse. Kleine Patienten kleine Sorgen, große erwachsene Patienten große Sorgen.

Es gibt zum Beispiel einen Patienten, wir wollen ihn Herrn M. nennen, ist ungepflegt und miesend. Das kommt wohl auch dadurch, daß er arbeitslos, alkohohlabhängig und Kettenraucher ist und sich außerdem noch mit Hepatitis B infiziert hat. (Virusinfektion, die sich im allgemeinen durch Kontakt von Mensch zu Mensch ausbreitet. Infizierte Nahrung und Wasser müssen ebenfalls für den Ausbruch der Krankheit verantwortlich gemacht werden.)

Hepatitis B kann chronisch werden und ist ansteckend, sogar durch eine Tröpfcheninfektion sprich Speichelübertragung z.B.. Sobald dieser Patient die Praxis betritt und sich über die Theke der Anmeldung legt um sich mit seiner feuchten, etwas lallenden Aussprache anzumelden, rollt

mein Bürostuhl automatisch mehrere Zentimeter nach hinten, um nicht Gefahr zu laufen mich anzustecken. Danach habe ich ein unwillkürliches Verlangen mir zumindestens meine Hände mit Alkohol zu desinfizieren. Zum Glück sind wir ja gegen Hepatitis B geimpft.

Ist Herr M. dann erstmals im Behandlungszimmer, wo er sich aus seinen Klamotten schält, fällt es einem schwer, mit ihm den gleichen Raum zu teilen. Es macht sich ein widerlicher Gestank breit. Man kann nur noch kaum den diktierenden Worten des Arztes lauschen um sie im Computer festzuhalten, so benebelnd wirkt der Gestank.

Später, nachdem der Patient das Zimmer verlassen hat, hat man Mühe und Not in großen Lüftungsaktionen das Zimmer wieder herzurichten. So was muß heutzutage wirklich nicht sein.